



MARTIN RÜTTER
Hundetrainer, Tierpsychologe,
bekannt durch die Sendung
„Der Hundeprof“ (Vox)

Seelenröster, drollige Mitbewohner, treue Gefährten, ja sogar Lebensretter: Darum sind Hund, Katze & Co. für viele Menschen heute oft **unentbehrlich**

Boxerhündin Carmen wich ihrem Herrchen nicht von der Seite. Selbst als es um beide herum lichterloh brannte. Im Haus von Ben Ledford war ein Feuer ausgebrochen. Doch der 33-Jährige aus der Nähe von Cincinnati in Ohio konnte nicht fliehen. Er lag bewusstlos im Keller. Anstatt ihrem Überlebensinstinkt zu folgen, legte sich die neunjährige Hündin auf ihren Besitzer. Vielleicht wollte sie ihn vor den Flammen schützen, ihn vielleicht aber auch einfach nicht alleinlassen. Als die Rettungskräfte eintrafen, staunten sie über die schier unglaubliche Treue der Hündin. Zwischen Mensch und Haustier können innige Beziehungen entstehen – wie dieser Fall von Anfang Februar zeigt. In jedem dritten deutschen Haushalt lebt inzwischen ein Tier, insgesamt rund 30 Millionen. Katzen, Hunde und Kleintiere wie Hamster, Meerschweinchen und Kaninchen sind am beliebtesten (s. Statistik rechts). Oft kennt die Tierliebe keine Grenzen: So geben sogar 35 Prozent aller Halter an, dass für sie der Hund wichtiger ist als der Partner. Was ist das Besondere an den Mensch-Tier-Beziehungen? „Vierbeiner können Glück und Geborgenheit schenken“, weiß Diana Eichhorn, Moderatorin der Haustier-Ratgeber-Sendung „hundkatzemaus“ (Vox). Man fühlt sich so angenommen, wie man ist. Aussehen, Status, Geld, Beruf – für das Tier spielt das keine Rolle.

Weniger Besuche beim Arzt

Dieser „Cinderella-Effekt“ wirkt stressbefreiend. Zudem funktioniert die Kommunikation zwischen Mensch und Tier recht einfach: Sie ist eine reine Sender-Empfänger-Beziehung. Die Tiere reagieren sehr sensibel auf Stimmungen. „Mit meiner Riesenschnauzerhündin Momo verband mich ein besonders enges, unsichtbares Band“, erzählt Diana Eichhorn. „Wir waren ein bisschen wie eineiige Zwillinge. Sie

wusste jede meiner Stimmungen einzuordnen, und ich konnte sogar spüren, wenn sie zum Beispiel Durst hatte.“ Wie wohltuend das Zusammenleben mit einem Heimtier ist, beweist eine Untersuchung: So liegt die Zahl der Arztbesuche bei Menschen ohne Haustiere um 18,5 Prozent höher als bei Tierhaltern. „Studien belegen, dass Vierbeiner unser Wohlbefinden und damit auch unsere Gesundheit fördern“, so Eichhorn. „Tiere schenken Freude und wirken beruhigend. Der Blutdruck wird gesenkt. Und ist man mit dem Hund viel im Freien unterwegs, tut man auch was für den Körper und den Kreislauf“, so die Tierexpertin weiter.

Hunde als Türöffner in die Welt

Auch übernehmen Tiere immer häufiger die Funktion als Seelenröster. Für Martin Rütter, Tiertherapeut und „Hundeprof“ bei Vox, zuallererst ein gesellschaftliches Phänomen: „Immer mehr Menschen vereinsamen. Für sie ist dann der Hund der einzige Ansprechpartner. Das trifft auf alte Menschen zu, oft aber auch auf Leute in der Mitte des Lebens. In günstigen Fällen wird der Hund für sie zum Öffner in die Welt draußen. Weil die Tiere so kommunikativ sind, reden auch Herrchen und Frauchen wieder mit anderen.“

Weniger anpassungsfähig, aber nicht minder anregend ist die Katze. „Hunde haben Herrchen, Katzen haben Personal“ lautet ein Sprichwort. Trotzdem sind die Stubentiger in Deutschland Haustier Nummer eins: Über elf Millionen Katzenhalter gibt es hierzulande. Schon der italienische Dichter Petrarca (1304–1374) meinte: „Die Menschheit lässt sich grob in zwei Gruppen einteilen: in Katzenliebhaber und in vom Leben Benachteiligte.“ Martin Rütter weiß: „Katzen sind Solitärjäger. Autonom und erhaben. Und gerade das gefällt ihren Besitzern.“

25%
aller Singles haben
ein Heimtier

Die Favoriten der Deutschen

Insgesamt rund **30 Millionen** Heimtiere leben in Deutschland. Das sind die beliebtesten



Katzen

11,5 Millionen

(in 19 % der Haushalte)

Hunde

6,9 Millionen

(in 14 % der Haushalte)



Kleintiere

6,1 Millionen

(in 6 % der Haushalte)

Ziervögel

3,4 Millionen

(in 3 % der Haushalte)



Zierfische

2 Millionen Aquarien

(in 4 % der Haushalte)

QUELLE: INDUSTRIEVERBAND HEIMTIERBEDARF (IVH) E. V.

Hunde und Katzen können sogar zu Lebensrettern werden. Erst im Januar erlangte Katze Mascha aus dem russischen Obninsk eine gewisse Berühmtheit. In dem etwa hundert Kilometer südlich von Moskau gelegenen Ort wurde ein wenige Monate altes Baby in einem eiskalten Treppenhaus ausgesetzt. Zum Glück lebte dort auch die herrenlose Mascha. Sie legte sich mit ihrem warmen Körper einfach mehrere Stunden lang zu dem Kind und rettete es so vor dem Erfrieren.

Tiere im Gesundheitswesen

Tiere können auch gezielt im Gesundheitswesen wichtige Rollen übernehmen. „Zum Beispiel gibt es Diabetikerwarnhunde, die dem Besitzer signalisieren, wenn er un bemerkt in eine riskante Unter- oder Über-

58%

aller Familien
mit Kindern haben
ein Heimtier

Welches Haustier passt zu mir?

Sie wollen ein Tier, wissen aber nicht, welches zu ihrer **Lebenssituation** passt? Eine Orientierungshilfe

1. Familie mit Kindern

Zur **Sicherheit** sollte ein Tier erst angeschafft werden, wenn die Kinder laufen können. Gut geeignet sind Katzen oder Hunde, da die sich zurückziehen können, wenn sie sich vom Kind bedrängt fühlen. Ungeeignet als Spielkameraden für Kinder sind Kleintiere wie Nager oder Vögel.

2. Singles

Hunde eignen sich gut zur **Partnersuche**, lernt man doch schnell andere Hundehalter und -liebhaber kennen. Wer wenig Zeit für sein Tier hat, sollte lieber an eine Katze, Kleintiere oder ein Aquarium denken. Fische leisten allerdings kaum Gesellschaft. Auch ein Wellensittichpaar eignet sich.

3. Rentner

Hunde sind ideal gegen Einsamkeit. Sie benötigen viel Zeit und Auslauf. Zeit haben Rentner in der Regel, ist der ältere Mensch aber nicht mehr so beweglich, könnte eine Katze besser geeignet sein. Alternativ auch Vögel, Papageien, Kaninchen oder Reptilien wie Eidechsen und Geckos.

4. Preisbewusste

Der Hund ist das teuerste Haustier. Im Lauf eines 14-jährigen Lebens können sich die Kosten laut Deutschem Tierschutzbund auf bis zu 17.000 Euro belaufen. Katze (16 Jahre): mind. 11.450 Euro. Wellensittich (12 Jahre): mind. 2000 Euro.

5. Allergiker

Ein **geringes Risiko** für allergische Reaktionen besteht vor allem bei Tieren ohne Haare – also etwa bei Vögeln, Amphibien, Reptilien und Fischen.



Familienhund
Golden Retriever
gelten als große
Kinderfreunde

zuckerung gerät", erklärt Diana Eichhorn. Die Hunde riechen die Gefahr in Atem und Schweiß des Diabetikers. So wird der Hund zum ständigen Lebensretter.

Inzwischen kommen die Vierbeiner auch häufig in Pflegeheimen zu Besuch und zaubern dabei selbst schwer an Alzheimer erkrankten Menschen ein Lächeln auf die Lippen. „Hunde können zwar keine Therapie ersetzen, aber sie begleiten“, sagt Rütter. Häufig seien die Tiere aber für diesen Einsatz ungeeignet. Rütters provozierende Expertenmeinung: „Ein guter Therapiehund muss extrem unsensibel sein – und dumm wie Brot mit einer Intelligenz im unteren Drittel. Dann spult er das anerzogene Programm problemlos ab. Je weniger ablenkbar er ist, desto besser lässt er sich führen und empfindet in schwierigen Situationen weniger Stress.“ Dennoch, selbst ein Wellensittich kann im Altersheim bereits der wachsenden Vereinsamung eines Menschen entgegenwirken.

Tiere wecken Pflegeinstinkte

Sich um Tiere zu kümmern gibt dem Leben Sinn und Struktur. Das gilt für alle Schichten der Gesellschaft. Es liegt nicht am Geld, ob man sich einen Vierbeiner gönnt. Egal ob reich oder arm – Tiere wecken den Brutpflegeinstinkt in uns. Dazu vermitteln sie das wohlige Gefühl, gebraucht zu werden. Sie sind wie „soziale Katalysatoren“,

die das Eis im menschlichen Miteinander brechen. Viele aktuelle Studien belegen darüber hinaus, dass Kinder durch ihre tierischen Mitbewohner früh Verantwortungsbewusstsein lernen und auf diese Weise soziale Kompetenzen erlangen.

Umgangsformen lernen

Als Martin Rütters Kinder noch jünger waren, hatten sie Meerschweinchen bekommen und sich in einem Buch über die Umgangsregeln schlaugemacht. Fortan durfte sich die Familie den Nagern nur noch auf dem Fußboden robbend nähern. Sich über den Käfig zu beugen war verboten, weil es die Tiere verängstigt hätte. „Acht Wochen haben die das durchgezogen! Wenn sich jemand so zu einem Tier verhält, besteht Hoffnung, dass er sich auch als Erwachsener gegenüber anderen Menschen verantwortungsvoll benimmt“, sagt der stolze Papa.

S. GOERTZ-ULRICH/
A. WEIS



SA 14.3.

ZDF 10.10 UHR

DAS HAUSTIERCAMP Dokureihe, in der Kinder den richtigen Umgang mit Tieren lernen